



**Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das
gantze Jahr**

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der neunzehende Sonntag nach Pfingsten. Von der biß ins Todt-Beth
verschobenen Buß. Jnnhalt. 1. Die Buß im Todt-Beth ist beschwärlich. 2.
Sie so lang verschieben, ist nährisch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der neunzehende Sonntag nach Pfinstern.

Innhalt.

1. Die Buß im Todt-Beth ist sehr beschwärllich.
2. Eine so wichtige Sach so spach verschieben, ist närrisch.

T H E M A.

Multi sunt vocati, pauci verò electi.
Matth. 22. 14.

Viele seynd beruffen, aber wenig auserwählet.

Eingang.

Die größte und billigste Ursach an diesem Spruch des Heylands sich zu schrecken, haben diejenige Sünder, welche beständig in groben Todt-Sünden leben, und dannoch gedencen in den Himmel zu kommen, durch eine Buß, welche sie erst in dem Todt-Beth zu verrichten gesinnet seynd. O Sünder! Pauci electi! wenige, über alle massen wenige zu einer sonderbaren, und ungemeynen Barmherzigkeit auserwählte Seelen gibt es; denen dieses gelinget: Pauci electi! daß sich aber auch so gar unschuldige Seelen, und jene Sünder an diesen Worten schrecken, welche ihre vormahlen obschon grobe Sünden verlassen, aufrichtig bereuet und gebeichtet, und nunmehr mit allem Fleiß die Todt-Sünden zu vermayden, und Gott zu dienen suchen; dieses geschicht meines Erachtens ohne gnugsamen Grund, soviel diese Stell der heiligen Schrift belanget; wan man selbige nicht allein, und abgesondert betrachtet, sondern deren wahren Sinn und Bedeutung zugleich aus denen Umständen erforschet und schliefset, in welchen Christus diese Wort geredet hat: Non est quod quemquam perterrefaciat ista

sententia: dieser Spruch muß niemand erschrecken; sagt der gelehrte Salmeron. Zweymahl hat Christus in dem Evangelio dieser Wort sich bedienet; und zwey unterschiedene Gleichnussen mit diesen Worten beschlossen: multi sunt vocati, pauci verò electi: Viele seynd beruffen, aber wenig auserwählet. Das erstemahl, als er die Gleichnuß von denen Arbeiteren vorgetragen, welche zu verschiedenen Stunden in den Weinberg geschickt worden, deren einige wenige nur eine Stund gearbeitet hatten, und hora fecerunt, und dannoch am Abend den nemlichen Lohn eines Groschen darvon getragen, wie diejenige, so den Last des Tags, und der Hiß ausgestanden hatten, weiln der Haus-Vatter nicht aus Schuldigkeit, sondern aus lauterer Güte einnem so viel als dem anderen hat geben wollen. Zum andernmahl hat er diese Wort gesprochen, als er, wie im heutigen Evangelio vorgelesen worden, die Gleichnuß von denen vorgetragen, welche an der hochzeitlichen Tafel versamlet waren, unter welchen einer ohne das hochzeitliche Kleid sich befindend, zu denen außersten Finsternussen ist verdammet worden. Diese vorgetragene Gleichnuß beschloß abermahl der göttliche Heyland: multi sunt vocati, pauci verò electi.

electi. Indem nun alle den Groschen empfangen, so in dem Weinberg gearbeitet, und nur einer aus denen hochzeitlichen Gästen gewesen, der wegen Abgang des hochzeitlichen Kleids zur äussersten Finsternis ist verdammt worden, so kan ja der Ausspruch Christi diese Bedeutung nicht haben, daß wenige wahre Catholische Christen in den Himmel kommen? Nein! sagt der gelehrte Salmeron: durch die Auserwählte werden allhier diejenige verstanden, welche lange Zeit ohne das hochzeitliche Kleid im Stand der Todts-Sünd wanderende, endlich am End aus besonderer, außerordentlichen ungemeynen Gnad sich bekehren, ihrer Sünden Nachlassung empfangen, und selig werden: deren seynd wenig: Pauci electi.

Vortrag.

Wen diese Wahrheit werd ich allen zur nützlichen Warnung heut vortragen: denen Gerechten, damit sie sich nicht durch die Sünd in einen solchen Stand einlassen, daraus sie vielleicht niemahl durch eine wahre Buß sich winden werden: denen aber, so sich im würeklichen Sünden-Stand befinden, damit sie nicht durch Verschiebung der nothwendigen Buß sich in die äusserste Finsternissen stürzen: sage deswegen: *Erst im Todts-Beth wahre Buß thun/ ist über allemassen beschwärllich:* dieses wird der erste Theil ausweisen: *Es ne so wichtige und nothwendige Sach so spath verschieben wollen;* ist die größte Thorheit: dieses wird der andere Theil darthun. *Christe Jesu den verhofften Nutzen verleihe durch dein göttliches Hertz, &c.*

Fortsetzung.

N. 1.
Woher und
weßwegen
etwas be-
schwärllich.

Die Beschwärunß eine vorhabende wichtige Sach zu vollziehen kan entstehen entweder an Seiten eines oder mehrer Feinden, welche ihre Macht anwenden, die Vollziehung zu hintertreiben, oder aus Mangel der nothwendigen Hülf, und Beystand eines anderen, ohne welchen das vorhabende Geschäft zu vollbringen unmöglich ist: oder aber von Seiten dessen selbst, der die Sach vollziehen muß, wan er sie so lang verschiebet, daß er nachmahls ausser Stand und Kräfften das vorhabende Geschäft zu verrichten. Also ware es für viele gang keine Beschwärunß aus dem Brunnen, der an dem Thor zu Bethlehem flosse, nach Genügen und Verlangen zu schöpfen: für den David aber ware es schier eine halbe Unmöglichkeit,

als diesen Brunnen das feindliche Lager der Philistæer umringet hatte, wie zu lesen im 2. Buch der Königen cap. 27. ob schon David einen grossen Durst und Begird zu diesem Wasser truge. Also ist es für ein Kind beschwärllich, ja unmöglich einen grossen Stein ohne frembde Hülf hin und her zu werfen: wie oft höret man die alte Krafft-lose Leuth nicht sagen: vor 20. 30. Jahren konte ich das auch, aber die Zeit ist verlossen, ich kan es nicht mehr, die Kräfften haben abgenommen, ich bin nun zu schwach darzu.

Alle diese Beschwärunffen verhindern einen Christen wahre Buß zu thun in seinem Todts-Beth: verwunderet euch deswegen nicht, daß ich in meinem Vortrag gesagt: daß es über allemassen beschwärllich, erstlich im Todts-Beth wahre Buß zu würcken: dan dieser Buß stehen erstens im Weeg die höllische Feind, wer weiß nicht, was grosse Mühe ihnen täglich die Teufflen geben, damit sie die Fromme in die Sünd und Laster stürzen, die Gottlose aber ohne wahre Buß unter ihrer Gottmäsigkeit im Sünden-Stand erhalten? aber zur Zeit des Todts werden sie allen ihren Kräfften, aller List und Betrug, aller Wuth und Grausamkeit aufbieten; theils aus Antrib der Hofart, damit sie nicht am End von demjenigen überwunden werden, welchen sie durch das ganze Leben beständig überwunden, und aus einer Sünd in die andere gestürzet haben, theils weil es an das letzte kommen; sagt der Heil. Gregorius: *Considerat quippe, lauten sei- ne Wort, quod juxta sit ut licentiam nequissima libertatis amittat, & quantum brevitate temporis angustatur, tantum multiplicitate crudelitatis extenditur.* Dan der Teuffel bedencket, daß innerhalb kurzer Zeit seine gottlose Freyheit anzufechten, und in Sünden zu stürzen ihm durch den Todt werde benommen werden: derohalben desto kurzer die Zeit destomehr vergrösseret er seine Grausamkeit. Und an einem anderen Ort: *antiquus hostis, ad rapiendas peccatorum animas tempore mortis crudelitatis effrænatur violentiâ, & quos viventes blanditiis decipit, saviendo morientes rapit:* Die Grausamkeit des alten Feinds raset zur Zeit des Todts gleichsam Zaun-loß die Seelen der Sündler in die Höll zu reißen: und gleichwie er zur Zeit des Lebens sie mit Schmeichlen betrüget, also reiiset er zur Zeit des Todts selbige mit grausamer Wuth zu sich. Diese Wuth und Grausamkeit wird dergestalt groß seyn, daß ich wohl sagen kan: *erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio usque modo:*

N. 2.
Die Buß
im Todts-
Beth ma-
chet be-
schwärllich
die höllische
Macht.

S. Greg. L.
34. Cap. 1. in Job.

Idem L. 6.
Moral.

Matth. 24.

Es

Es wird eine solche Trübsal und Verfolgung seyn, dergleichen der Sünder von Anfang seines Lebens bis zu derselbigen Zeit von denen höllischen Geisteren niemahl ausgestanden hat.

N. 3. So zur Zeit des Todes die heilige gar ansehnlichen.

Thren. 1. 3.

S. Greg. hom. in Luc. 19.

Sulp. Severus.

H. Cluniacensis.

Marulus L. 5. 10.

Zur Zeit des Lebens ware ein einkiger Teuffel der ihr beständig nachstellte: aber zur Zeit des Todes wird dieser höllische Geist nicht allein sieben andere böse Geister zu sich nehmen, die ärger seynd, dan er: Assumit septem alios spiritus secum, nequiores se. Luc. 11. sonderen die ganze Höll wird gleichsam auslauffen und zu Gewehr greiffen: Omnes perlecutores ejus apprehenderunt eam inter angustias: alle ihre Verfolger werden sie in Aengsten ergreiffen: hortus ejus in capite v. 5. an dem Haupt werden sich ganze Schaaren der höllischen Feind einstellen: ganze Schaaren werden zu den Füßen stehen: ipsi calcaneum observabunt. Pf. 15. ganze Schaaren werden sich zur Rechten und Linken einfinden; dergestalt, daß nach Zeugnuß des Heil. Gregorii völlig an dem sterbenden Sünder erfüllter werde, was der Heyland von der unbußfertigen Stadt Jerusalem vorgesagt hat: Circumdabunt te inimici tui vallo, & coangustabunt te undique: deine Feind werden dich mit einem Wall umgeben, und von allen Seiten beängstigen. Was schreckbare Gesichter werden diese höllische Feind dan nicht aussen? was forchtsame Gestalten werden sie nicht anlegen? Animam ex omni parte terrebunt daemones terribiles, & horribiles: von allen Seiten werden die schreckbare und grausamste Teuffels = Gespenster die Seel des Sünders zu schrecken trachten. Man weiß, was forchtsame Gestalten sie angenommen, dem Heil. Antonio eine Furcht bezubringen: Man weiß, daß dieser höllische Gast sich eingefunden bey dem Kranken-Beth des sterbenden H. Martini: dem er aber freymüthig geantwortet: Quid adtas cruenta bestia? nihil in me luneste invenies: Was machest du allhier blutgierige Bestie? du hast kein Theil an mir. Man liest das nemliche bey Hugone Cluniacensi, daß er in grausamer Gestalt dem Todt-Kranken Heil. Odilo erschienen: Man liest bey Marulus L. 5. 10, und anderen, daß Eusebius, ein Jünger des Heil. Hieronymi, die um sein Todten-Beth stehende Mit-Brüder in gewaltigen Schrecken gesehet habe: dan bald mit abgewendetem, bald mit zitterndem Angesicht, und verwendeten Augen ruffte er: non faciam! non faciam! ich thue es nicht! ich thue es nicht: bald: mentiris! mentiris! du lügest! du lügest! bald wendete er das Angesicht mit allem Gewalt zur Erden, und ruffte: adjuvate me fratres! adjuvate me! ne peream: helffet mir ihr Brüder, helffet mir, damit ich nicht zuschanden gehe! da man ihn fragte, was die Ursach seye dieses Ruffens; gabe er zur Antwort: non videtis daemogum agmina parata ad me debellandum? sehet ihr dan nicht ganze Schaaren der Teuffen, welche bereit stehen mich zu überwinden? Ja es ist ein Ausleger über den Propheten Habacuc der Meynung, der Teuffel habe sich gar bey dem Todt Christi eingestellt, von welchem er zuvor so oft ware überwunden worden: und scheinet daß dieser Meynung beypflichtete der Heil. Gregorius, da er spricht: Quia hunc mortalem hominem vidit, saum in illo mundi princeps aliquid invenire posse credidit: weilen der Fürst der Finsternuß gesehen, daß Christus ein sterblicher Mensch seye, hoffte er auch ein Theil an ihm haben zu können.

nicht: bald: mentiris! mentiris! du lügest! du lügest! bald wendete er das Angesicht mit allem Gewalt zur Erden, und ruffte: adjuvate me fratres! adjuvate me! ne peream: helffet mir ihr Brüder, helffet mir, damit ich nicht zuschanden gehe! da man ihn fragte, was die Ursach seye dieses Ruffens; gabe er zur Antwort: non videtis daemogum agmina parata ad me debellandum? sehet ihr dan nicht ganze Schaaren der Teuffen, welche bereit stehen mich zu überwinden? Ja es ist ein Ausleger über den Propheten Habacuc der Meynung, der Teuffel habe sich gar bey dem Todt Christi eingestellt, von welchem er zuvor so oft ware überwunden worden: und scheinet daß dieser Meynung beypflichtete der Heil. Gregorius, da er spricht: Quia hunc mortalem hominem vidit, saum in illo mundi princeps aliquid invenire posse credidit: weilen der Fürst der Finsternuß gesehen, daß Christus ein sterblicher Mensch seye, hoffte er auch ein Theil an ihm haben zu können.

D. Greg. hom. 39. in Ev.

Mein Sünder! Si in viridi ligno hoc faciunt, in arido quid fiet? geschicht das dem grünen Holz, was wird dan mit dem durren geschehen? erkühnen sich die Teuffel also auf die feste Mauren und ährine Säulen Sturm zu lauffen, wie vielmehr werden sie auf ein schwaches Rohr darlauffen? fallen diese höllische Hund die fromme und gottselige Seelen, von denen sie Zeit Lebens so oft und vielmahl zuruck getrieben worden, dan noch also an zur Zeit des Todes? wie vielmehr werden sie dan zu denen Gottlosen kommen, von denen sie Zeit Lebens allezeit nach Wunsch und Belieben seynd gehalten worden? und du mein Sünder wilt dir Hoffnung machen, daß so viele, so grimmig anlaufende, so schreckbare, so starke Feind unangesehen deiner Schwachheit und Verstöhrung werdest überwinden können! Du? der du bey gesundem Leib und völligen Kräften von einem einkigen Teuffel dich so oft hast überwinden lassen. O der eitlen Hoffnung! O der Vermessenheit!

N. 4. Und um so vielmehr die Sünder.

Ich weiß gar wohl, daß der allmächtige Gott dem Sünder auch in dem Todt-Beth Kräfte und genügsame Stärke verleyhen könne, denen höllischen Feinden Widerstand zu thun, und gegen sie obzusegen: ich weiß auch, daß kein Herr also verstockt, das er nicht erweichen, und bekehren könne, wan er alle Stärke seiner Gnad dahin anwenden will; aber Gott will nicht jederzeit al-

N. 5. Denen zwar Gott genügsame Gnaden geben wird; aber nicht die außerordentliche.

len ausserordentliche Hülf leisten: er will nicht jederzeit alle Herzen durch besondere Stärke und allmägende Gnaden zu sich ziehen. Und damit wir zu unserm Vorhaben kommen: Es ist gewis, daß GOTT nicht allen Sterbenden obsiegende Kräfte, und kräftige Gnaden gebe; widrigenfalls müste man sagen, daß alle Sterbende selig werden. So gibt es dan Sterbende, die solche Gnaden und obsiegende Kräfte haben; und es gibt andere, die sie nicht haben. Wem vermeynet ihr aber, daß GOTT diese Stärke und Gnaden versage? seinen Freunden, oder aber seinen Feinden? denen Gerechten, die in seinem Dienst ergrauet seynd, oder denen Sünderen, die in denen Lasteren erkrälet? wird er dan diejenige verlassen, die ihn niemahl verlassen? wird er deren mit sonderbarer Gunst-Gewogenheit eingedenck seyn, die ihn beständig auf die Seiten geseket haben? wan dem also wäre, so müste man sagen, daß ein lasterhaftes Leben eine bessere Vorbereitung seye wohl zu sterben, als ein frommer Wandel; und folgsam seye die Sünd ein mehr sicheres Mittel zum ewigen Heil zu gelangen, als die gute Werck. Wer kan das aber glauben? wer kan es ihm einbilden? niemand dan ein vermessener Geist. Frage nicht: warum?

N. 6.
Wird erwiesen.

Hat dan nicht GOTT sich durch den weisen Mann vernehmen lassen, ganz das Gegentheil werde geschehen? saget er nicht: ich hab geruffen, und ihr habt nicht hören wollen? vocavi & renuistis? ich hab euch theils durch mich und meine Einsprechung, theils durch meine Diener und Amts-Verweser treulich gerathen: aber ihr habt alles vernachlässiget. Aber es wird auch die Reue an mich kommen: ihr habt mich Zeit Lebens verachtet, ich werd euch im Todt-Beth verachten: ihr habt mich in eurem Leben verstoßen, und ich werd euch in dem Todt verstoßen: ich werd nicht allein euch nicht suchen, euch nicht helfen, sondern ich werd von euch weichen, ich werd euch verlassen, und mit euch verfahren, wie einer, der seinen Feind unter denen Füßen hat, und seiner höhnisch spottet: ego quoque in interitu vestro ridebo, & sublanna-bo. Buß-verschiebende Sünder! habt ihr vernommen, was eine grosse Beschwärnuß es an Seiten Gottes absehe in dem Todt-Beth wahre Buß würcken zu können? Vernehmet dannoch aus dem Evangelio ein Vorbild über eben diese wichtige Wahrheit, und schlieset daraus, wie beschwärtlich es also zu

Prov. 1.

reden, Gott selbst seye, einen Sünder durch eine so spathe Buß in einen wahren Büsser zu verwandlen. Es ist bekant genug, daß die Todte ein Vorbild der Sünder seyen, und ihre Auferweckung ein Vorbild ihrer Bekehrung, wie der Heil. Augustinus bezeuget: so gebet dan Acht auf die sehr unterschiedene von Christo geschehene Auferweckung der Todten, und lernet aus dem mercklichen Unterscheid, was eine grosse Beschwärnuß es seye, einen in Sünden veralterten, und nunmehr sterbenden Sünder wiederum zum geistlichen Leben zu bringen. Nicht ohne Geheimnuß lesset man in dem Evangelio, sagt der Heil. Augustinus, unter so vielen anderen nur die Auferweckung dreyer deutlich und ausführlich beschriben. Der erstere ware die im Todt-Beth schier noch warme Tochter des Jairi; der andere ware der in der Todten-Bahr schon verschlossene Sohn der Wittib von Naim: der dritte ware der schon vier Tag im Grab stinckende Lazarus. Aber einen jeden hat Christus auf eine besondere Weiß von den Todten auferwecket, nach Unterscheid der Bedeutung.

Von dem kurz zuvor verstorbenen N. 7. Mägdlein sagte er: Non est mortua. Dessen Vorbild aus dem Evangelio. Luc. 8. puella; sed dormit: das Mägdlein ist nicht todt; sondern es schlaffet: wodurch er bedeuten wollen, es seye ganz und gar keine Beschwärnuß selbes wiederum zu erwecken, wie er dan auch in der That gezeiget hat, indem er selts mit diesen wenigen Worten wieder zum Leben gebracht: puella, surge: Mägdlein stehe auf. Den Jüngling und Sohn der Wittib zu Naim erweckte er mit gleichem Befehl, berührte aber darbenebend den Sarg und Todten-Bahr, und befahle denen Trägereu still zu stehen: tetigit loculum, hi autem qui portabant steterunt. Als er aber den Lazarus wiederum zum Leben erwecken wolte, O was grosse Anstalten machte er dazzu! erstlich: infremuit spiritu, & turbavit seipsum: er ergrimmete im Geist, und betrübte sich selbst. Zweitens fragte er: ubi posuistis eum? wohin habt ihr ihn hingelegt? Drittens, lacrymatus est Iesus: Iesus weinete. Viertens ergrimmete er abermahl, und kam zum Grab: rursum fremens venit ad monumentum. Fünftens gab er Befehl den Stein abzuheben: tollite lapidem. Sechstens erhube er seine Augen in die Höhe, und sprach: Pater ich dancke dir. Elevatis sursum oculis dixit: pater gratias ago tibi. Sieben

Luc. 7.

Joan. 11.

Siebens ruffte er mit hart lautender Stimm: Lazare komm heraus: voce magna clamavit: Lazare veni foras. Achrens sagte JESUS, löset ihn auf, lasset ihn gehen: dixit eis JESUS: solvite eum, & finite abire. Wie viele und grosse Anstalten seynd diese? zweiflet ihr villeicht ob ein Geheimnuß darunter verborgen, und dardurch angedeutet werde? dieses alles hat Christus nicht deswegen gethan, als könnte er Lazarum nicht auch mit einem Winck von den Todten erwecken, sondern damit er desto deutlicher vorbildete, wie beschwärtlich seye die Befeh- rung eines sterbenden und verharteten Sünders. Dan das noch zu Haus liegende todte Mägdelein ist ein Vorbild eines Sünders, der allein mit den Gedan- cken gesündigt hat: mens mala mors incus: dessen Befeh- rung ist nicht schwär. Der Jüngling, so aus der Stadt zum Grab getragen wurde, ist ein Vorbild jenes Sünders, der auch die Sünd mit dem äußerlichen Werck vollbracht: des- sen Befeh- rung schon beschwärtlicher. Der an Hand und Füßen mit den Todten- Fuchern gebundene, unter dem Grab- Stein vier Tag liegende, und sinkende Lazarus ist ein Vorbild eines in Sün- den veralteten Sünders: malus actus mors foris: usus tumba; puella, puer, Lazarus ista notant. Dessen Befeh- rung über allemassen beschwärtlich ist, und muß sich gleichfalls Gott sonderbar angreifen, wan eine solche Befeh- rung, sonderlich im Todt- Beth zum Stand kommen soll. Kan das aber wohl ein Sündler von Gott hoffen, der biß in den Todt beständig fortgefahren Gott zu beleigen fortgefahren Gott zu beleidigen? der seine Gnaden immer ver- worffen?

Wan jedesmahl, so oft ein Sündler erkranket, gleich Anfangs die völlige Ge- fahr des folgenden Todts sich gänzlich außerte; so könnte man hoffen, daß der erkrankte Sündler einen ernstlichen Willen schöpfen würde sich ernstlich zu besse- ren: aber weilen die Krankheiten viel- mahl entweder mit solcher Gewalt an- greiffen, daß der Sündler außer Stand gesetzt wird, eine wahre Buß zu thun, oder gleichwie in denen Belagerungen zu geschehen pflegt, die Kräfte lang- sam und unvermerck auszehren; so ist nichts leichter, als daß eine falsche Hoff- nung der baldigen Herstellung den Sün- der betrüge: diese Hoffnung wird viel- mahl von denen ihrer Schuldigkeit ver- gessenen Leib-Ärgzten durch grosses Ver- sprechen unterstützt, weilen sie den Kran- cken nicht erschrecken, sondern aufmun- teren wollen. Noch mitleydiger als die Leib-Ärgzte, oder besser zu sagen, noch grausamer seynd die Freund und Ver- wandte. Doch was sage ich Freund und Verwandte? grausame Eiger- und Pän- ther- Thier hätte ich sie nennen sollen. Ist das eine Lieb? ist das ein Freundstück und Liebs-Verfahren gegen diejenige, die eurem Vorgeben nach euch von Herzen lieb seynd? ist das eine Liebs- Erweisung, zulassen, daß sie ewig verdammt wer- den, damit ihr sie nicht zu ihrem Vor- theil erschrocket? so wollet ihr dan zu- lassen, daß sie in eine unglückselige Ewig- keit hinfahren, damit sie nicht eine unru- hige Nacht haben? bedeket ihr ihnen dergestalt mit grausamen Lügen und fal- scher Hoffnung die Grub, damit sie dar- in fallen? Wan ihr deren grausamste Feind wäret, wie könntet ihr schlimmer und schädlicher mit ihnen verfahren, als ihnen ein so unsinniges und grausames Mitleyden und Lieb erweisen? und dan- noch ist dieser niemahl genugsam zu be- weinende Mißbrauch viel zuviel im Schwung. Also wird der Buß- be- dürftige Sündler von seiner eigenen Lieb, und denen Leib-Ärgzten, von denen Freun- den, und Verwandten dem Teuffel ver- rathen und verkauft, und fanget dan erst an den Todt zu fürchten, wan die Seel auf der Zungen ist. Nun frage ich euch, ob ihr euch wohl einbilden kön- net, daß der sterbende Sündler in solchen Umständen, unter so vielen Vorstellun- gen, von dem erzürneten Gott, von de- nen begangenen Sünden, von dem ihn erwartenden Richter- Stuhl Gottes, von der bedrohenden Ewigkeit, seinen ers- ten Gedanken werde zu Gott wenden wollen oder können? zu der Zeit, da, wie Salomon redet, der Todt und Un- tergang

Poëta Chri- stianus.

N. 8. Der Sün- der selbst wird nicht wollen oder nicht kön- nen Buß thun.

Ich sage noch mehr: wan Gott auch einem sterbenden Sündler so grosse Gnaden geben sollte, als einer getreuen Seel, die sich schon von langen Jahren her der Frommigkeit beflissen hat, nichts destoweniger wird diese Gnad keinen Nachdruck noch Würckung haben aus Mangel des Sünders selbst: er selbst wird seiner Befeh- rung im Weeg stehen, und sie über allemassen beschwärtlich ma- chen: aut non volens, aut non valens bene facere, sagt der Heil. Bernardus: Er wird seine Befeh- rung entweder nicht wohl und rechtmäßig verrichten wollen, oder nicht können, oder gar weder wol- len, weder können: aut utroque simul vinculo alligatus: neque volens scilicet, neque valens.

S. Bern.

Prov. 1. 27.

tergang wie ein ungeheures Ungewitter sie wird auf einmahl unversehens überfallen? Cum inieritus quali tempestas ingruerit? wan die innerliche und äußerliche Mängsten ihnen von allen Seiten werden hart zusehen? cum venerit angustia? solte er an seine Sünden gedencken, so wird dieser Gedancken vielmehr eine Verzweiflung, als eine übernatürliche Heu in seinem Herzen erwecken: er wird ihm vielmehr GOTT, als einen scharffen Bestraffer, als einen gütigen Vatter vorstellen.

N. 9.
Wird durch
eine Ge-
schicht be-
stätiget.

Tertull.

Ich kenne einen Jüngling, sagt der Heil. Gregorius Nyssenus, der seines Herkommens ein edler Ritter, seines Glaubens ein Abgötterer ware, mit Namen Archias, der gänzlich gesinnet ware durch den Heil. Fauff die Abgötterey abzulegen: er versprache es vielmahl: es bliebe aber allzeit bey dem Versprechen, ohne zur That zu kommen. Es wolte ihm nicht in den Kopff gehen, daß er so geschwind von der in dem Heydenthum zugelassenen Freyheit des Lebens zu dem so eng eingeschränckten Gefaß des Christenthums übergehen sollte. Also stohle er GOTT und seiner Seelen die gegenwärtige Zeit, damit er selbige mit Sündigen zubringen könnte: medium tempus furans, wie Tertull. redet, ut commeatum sibi faceret delinquendi. Wan ihne jemand aus Lieb und Begird seines Heils an die Befehrung erinnerte; gabe er zur Antwort, ein andermahl, auf eine andere Zeit werd ich es thun. O du schädliches ein ander mahl/ auf eine andere Zeit! so für den meisten Theil der Buß verschiebenden Sünder niemahl kommet! Ja! also ist es auch dem Archias geschehen, welcher, da er allezeit die Befehrung auf die künftige Zeit verschoben, von einer solchen unglücklichen Zeit ist überfallen worden, auf welche keine Zeit der Buß, sonderen ein ewiges Leyden erfolget. Er reisete allein durch einen Wald: allda ergriffen ihn seine Feind, versetzten ihm viel tödtliche Wunden, und lieffen ihn in seinem Blut halb todt liegen. O armer Jüngling! deine Zeit ist verlossen: du hast nicht mehr dan wenige Stunden zu leben: wohlhan dan! erwecke wenigstens eine Begird des Fauffs. Es fließet zwar unter diesen Bäumen kein Wasser; aber deine Augen können den Abgang erfesken. Erwecke nur ein eiffrige Begird, und lebhaftes Verlangen; vergieße nur eine Lieb-volle Zähre, so bist du ein Kind der ewigen Seeligkeit. Seye gutes Muths, mein Archias: wan du nun noch nur

einen eingigen Augenblick gebührender massen anwendest; so kanst du dir eine ganze glückselige Ewigkeit im Himmel zuwegen bringen. Wendet hiehin eure Augen, wendet hiehin eure Gedancken, ihr freventliche Sünder, die ihr euch einbildet, ihr werdet zur Zeit eures Todts jene Anmuthungen und Würcklichkeiten der Hoffnung, der Lieb Gottes, der Heu und Leyd, die ihr anjeko niemahlen rechtschaffen übet, so leicht erwecken können: betrachtet den sterbenden Archias, und höret, wie eures gleichens Sünder in diesem Augenblick reden. Als dieser unglückselige Mensch wahrnahm, daß das Leben und Lebens-Geister durch so viel Thüren entflohen, als viel tödtliche Wunden er hatte, thate er nichts mehr als vor Schmerzen heulen und schreyen, so hart er immer konnte: ihr Wälder, ihr Bäume, ihr Berg tauffet mich doch! ihr Stein, ihr Felsen, ihr Höhlen, ach ertheilet mir doch die Gnade Gottes! montes & sylvæ baptizate me! rupes date gratiam! auf das Heulen folgte das Nafen, auf das Nafen die Verzweiflung: sterbe dahin, sprach er zu ihm selbst, sterbe dahin von GOTT verlassen, du unglückseliger Archias: Du hast die Güte Gottes immer verachtet, nun erfahre seine Gerechtigkeit: fahre hin! die Feusten erwarten deiner: fahre hin, GOTT ewig in der Höll zu verfluchen. Diese waren seine letzte Wort, mit welchen er das Leben unglückselig beschloffen. Has miserables voces et dens miserè vitam finivit.

S. Greg.
Nyss.

Ibid.

So ist es dan nicht so leicht in dem Todts-Beth wahre Buß würcken; so ist es dan nicht so leicht wahre Heu über jene Sünden erwecken, die man lange Zeit beständig geliebt hat! Gewislich nein. Ein sterbender Sünder kan endlich den äußerlichen Schein eines Büßenden anlegen: aber die Schein-Buß hilft nichts. Man kan auf den Buß-Aschen sterben, umgeben mit Priesteren, umhangen mit Heilighumber, mit dem Buß-Kleyd umgürtet, mit dem Crucifix in den Händen, mit gegen den Hümel erhebeten Augen, mit Aussprechung der Heil. Nahmen Jesus und Maria, und dennoch zum Teuffel fahren: dan diese seynd nur äußerliche, und bey einem Buß-verschiebenden Sünder sehr betrügliche Zeichen, die ohne die innerliche, wahre übernatürliche Buß des Herzens nichts helfen. Daß aber ein biß in das Todts-Beth unbusfertiger Sünder, diese aufrichtige, übernatürliche, kräftige Buß würcke, ist sehr beschwärllich: die höllische Feind, der Himmel, der

N. 10.
Schluß des
ersten
Theils.

der Mensch selbst stehen solcher Buß im Weeg; wie ihr biß hiehin vernommen. Was folget daraus? Daß es die größte Narrheit ein so wichtiges Geschäft, daran alles hanget, biß in so gefährliche Umstand und Zeit verschieben wollen, wie ich nun anfangs im anderen Theil kürzlich zu erweisen.

Anderer Theil.

N. 11.
Es ist eine Thorheit die Buß verschieben bis zum Tode. Berth.

Sür thorechte Leut haltet man fürnemlich diejenige, welche entweder gegen die gebührende Ordnung fehlen, oder ein wichtiges Geschäft nicht mit gebührender Geschwindigkeit treiben, sondern hangen lassen, biß die Kerz auf den Nagel gebrennet, oder in einem solchen Geschäft keine gebührende Sicherheit brauchen. In dem Essen, in dem Auftragen muß eine Ordnung beobachtet werden: diese Speisen werden zum ersten, die andere zum zweyten aufgetragen: im Krieg müssen diese Regimenter in der ersten, die andere in der zweyten Schlacht-Ordnung stehen: diese müssen die Lauf-Gräben füllen; die andere die Attaque führen, oder Angriff thun; die andere müssen sie unterstützen: in dem Acker-Bau muß das Korn vor dem Haber gesäet, und abgemähet werden: solte einer vor dem zeitigen Korn den annoch grünen Haber abmähen, so würde ein jeder einen solchen für einen Thoren ausschreyen. Das Zucker-Gebäck erstens, und die Suppen am End auftragen, was ein Thorheit wäre das? und soll dan kein Thor seyn, der das wichtige Geschäft der unumgänglich nothwendigen Buß biß auf das letzte hangen lasset, und vorhin alle Kleinigkeiten mit höchstem Fleiß besorget? urtheilet ihr darvon Al.

N. 12.
Wird durch Gleichnüssen vorgestellt.

Gleich morgens frühe ist der Kaufmann an dem Wasser, der Reisende auf dem Weeg: der Krancke, wan er verständig seyn soll, wartet nicht mit der Arzenei, biß die Kranckheit auf das höchste kommen: gleich Anfangs suchet er dem Ubel vorzukommen, sonst ist es zu spath: Helleborum frustra, cum jam cutis agra tumescit, poscentes videas. Eröffnet sich eine Gelegenheit für ein Kind, das kaum die erste Schul betreten, in eine Ehren-Stell, oder Geld einbringendes Amt einzudringen; so haltet man es vor eine Thorheit, wan man die Gelegenheit solte fahren lassen: mora omnis odio est: solche Gelegenheiten kommen nicht alle Tag, heißet es: dum tempus est operemur bonum,

Perfius Satyr. I.

Publ. min.

habt ihr mehrmahl solche Gäst sagen hören: lasset uns von der Zeit profitiren: und soll es dan keine Thorheit seyn die beste Gelegenheit in den Himmel zu kommen, zu den wahren und ewigen Ehren zu gelangen, also sorglos verstreichen lassen, als wäre nichts daran gelegen?

Wer nicht thorecht handeln will, der sucht in wichtigen Sachen alle mögliche Sicherheit: wer ist der nicht sichere Freund zu haben verlange, auf welche er sich in der Noth verlassen könne? wer sucht nicht sichere Güter? sichere Einkünften? heißet es nicht: ein Vasen in der Hand, ist besser als ein verhoffter Gulden? ein Spaken in der Hand, als ein Storch auf dem Dach? verkauffet man etwas; so will man die gewisse und baare Bezahlung haben; oder einen gewissen und bekannten Kauffmann, oder einen guten Bürgen, oder ein gewisses Unterpfind. Lehnet man etwas aus, so ist uns ein verschriebenes Gut lieber, als ein geleisteter Eyd. Bekommen wir Gold-Münzen, so verdächtig, so ergreiffet man alsobald die Gold-Waag oder Probstein: soll man über ein gefrorenes Wasser gehen, so probiert man zuvor, ob das Eyß den Mann trage. Mit einem Wort: allenthalben und in allen Geschäften will man den sicheren spihlen: man glaubt nichts, als was man sieht: Oculace manus, credunt quod vident: Wer anderst thut, den haltet man für einen Thoren und Einfalt. Und soll dan keine Thorheit seyn, wan man das so nothwendige Geschäft der Buß in so grosse Unsicherheit stellet, daß man billig fürchten muß, es werde nimmer zum Stand kommen? sollen dan die zergängliche, nichtswerthige, augenblickliche Ding so ordentlich, so geschwind, so sicher müssen angegriffen und verrichtet werden; und das Ewige, die Seel und Seligkeit, dieses allerwichtigste Geschäft soll ohne Thorheit können auf eine so ungewisse und gefährliche Zeit verschoben, und das Zeitliche dem Ewigen vorgezogen werden?

N. 13.
Weil die allenthalben gesuchte Sicherheit verfaulmet wird.

Plautus.

Schluß-Red.

SO gehet dan in euch, meine liebe Sünder! ihr müßet Buß thun: daran zweiflet ihr nicht: der Glaub lehret euch, daß kein Heyl für den Sünder ohne die Buß zu hoffen seye: ihr wißset auch wohl, daß ihr Sünder seyet; euer Gewissen überzeuget euch dessen: so ergreiffet dan alsobald die euch so nothwendige Buß: warum wollet ihr sie länger

N. 14.

verschieben? warum gar bis in das Todts-Beth: man kan ja niemahl zu frühe thun, was man nothwendiger Weiß thun muß, wan man nicht zu Grund gehen will. Wan du mit der Buß in das Todts-Beth warten willst ohne augenscheinliche Gefahr zu Grund zu gehen, so müstest du vergewisset seyn, daß du alsdan Zeit und Kräfte haben werdest Buß zu wirken: idessen aber kan dich niemand vergewissen, als Gott allein: Hat er es gethan? wo? wan? wo ist die Handschrift darvon? willst du dein Heyl, ein so wichtiges Geschäft, auf ein ungewisses Vielleicht wagen, indem du ein lieberliches Kinder-Werck also zu wagen dir nicht trauest?

Aber seye es, daß du vergewisset wärest, daß du Zeit haben werdest, so bist du doch nicht versichert, daß du im Stand seyn werdest eine rechte Buß zu wirken: dan wie kanst du dir versprechen, daß du bey vollkommener Vernunft seyn werdest, eine so schwere Sach zu vollbringen? du, ein Mensch, dessen Leib von der Gewalt der üblen Zuständen überhäuffet, dessen fünf Sinn eingeschlaffert, dessen Kräfte geschwächt, dessen Verstand durch abgehende Lebens-Geister verfinstert? vermeynest du, ein solcher Mensch solle tauglich seyn eine wahre Buß zu wirken? ein solcher Mensch, der in solchem Stand nicht fähig ist, von einem weltlichen wichtigen Geschäft zu handeln, der soll fähig seyn eine rechtschaffene Beicht, eine übernatürliche, durchdringende Reu und Leyd, einen steiffen Fursak zu erwecken? ein schlechtes Kopf-Wehe verhindert eine achttagige Beicht zu verrichten, und die Schmerzen des Todts sollen nicht verhindern eine solche Beicht zusammen zu bringen, welche den Ausspruch geben muß von der künftigen Ewigkeit.

Doch ich gebe weiter zu, daß du bey gutem Verstand und Kräfte seyest, ist es aber damit genug? Nein, die Gnad Gottes ist auch vonnöthen: wird er aber diese kräftige Gnad dir verleihen, nach dem du sie so oft ausgeschlagen? schwärlich oder gar nicht: in peccato veltro moriemini: sagte er zu den hartnäckigen Juden: ich fürchte, der Spruch seye auch für dich, wan du die Buß bis ins Todts-Beth verschiebest: in peccato tuo morieris: in deiner Sünd wirst du sterben.

Ist dir das nicht anständig, so thue nun Buß, da dir weder die Teuffen die Buß also beschwärlich annoch machen können, als im Todts-Beth, weder Gott so gesparfam in seinen Gnaden ist, sondern dich selbst darzu einladet, weder deine Unvermögenheit selbst dir im Weeg: stehet poenitemini igitur: so thut dan nur alle Buß, die ihr durch die Buß in den Himmel zu kommen verlanget, und durch die Buß in den Himmel kommen müßet.

Gesambte Christen, wan ein Zweifel in eurem Gewissen ist, mit dem ihr nicht gern sterben woltet, lasset euch den doch auflösen, ehe daß diese gefährliche Zeit des Todts ankommet. Ist jemand, der etwas gutes vor seine Seel zu verordnen gesinnet ist, der warte doch nicht bis auf jene Zeit, da man nichts anderes thun wird können, als umsonst wünschen: hätte ich dieses, hätte ich jenes gethan! Anjezo bereitet euch also zu einem heiligen Todt, damit ihr zur Zeit des Todts hoffen könnet, daß ihr in die glückselige Ewigkeit übergehen werdet, welche ich allen wünsche im Nahmen des Vatters &c.



Der